

¿DUDAS SABEN QUE EXISTE UN CONTRATO DE AMISTAD Y COLABORACION CIENTIFICA ENTRE ?



LA UNIVERSIDAD DE ORIENTE y LA UNIVERSIDAD TECNICA DE DRESDEN

¿Dudas sobre la existencia de este contrato? La Universidad de Oriente y la Universidad Técnica de Dresden...

LOS PRINCIPIOS, LAS EXPERIENCIAS Y LOS PROBLEMAS DE LA EDUCACION E INVESTIGACION CIENTIFICA DE LA UNIVERSIDAD TECNICA DE DRESDEN

Wo stehen wir in der Plandiskussion

Von Genossen Kurt Bismarck, Universitäts-gewerkschaftsleitung

Sechstausend Studenten haben in den Betrieben und Institutionen der DDR mit ihren Praktika begonnen. Sie warten unserer Republik zu Ehren mit guten Arbeitsergebnissen auf. Auch in den Bereichen der TU werden Anstrengungen unternommen, um den 15. Jahrestag würdig vorzubereiten.

Viele Gewerkschaftsleitungen, so u. a. die Kollegen der Fakultäten Berufspädagogik, Bauwesen und Ingenieurökonomie, machten sich rechtzeitig Gedanken darüber, wie sie die guten Vorschläge ihrer Kollektive nutzen. Der Freundschaftsvertrag und die öffentliche Diskussion an der TU darüber, welche Konsequenzen sich für uns ergeben, bereiten den Boden für neues ökonomisches Denken und damit für höhere Arbeitsergebnisse. Der Maßnahmenplan für die Plandiskussion wurde Grundlage für die Arbeit in diesen Bereichen.

Ergebnisse

Die Berufspädagogen erreichten, daß die Entwürfe der Institutsarbeitsprogramme für 1965 bereits jetzt vorliegen. Die Vorarbeiten an der Fakultät Ingenieurökonomie sichern, daß Anfang September ein Perspektivplan für die gesamte Fakultät im Entwurf vorliegen wird. An der Fakultät für Maschinenwesen wird über die Institutsarbeitsprogramme hinaus ein Arbeitsprogramm der Fakultät vorbereitet, das auf der Perspektive der Maschinenbauindustrie unserer Republik aufbaut. Es wird die perspektivische Arbeitsweise der Fakultät erarbeiten helfen.

Voraussetzung für diese Erfolge war einmal das Bemühen um ideologische Klarheit in diesen Bereichen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Partei, Gewerkschaft und staatlicher Leitung. Ziel bleibt auch weiterhin, daß mit den vorhandenen Arbeitskräften und gegebenen Mitteln der Kampf um den wissenschaftlichen Höchststand in Lehre, Erziehung und Forschung geführt wird.

Darum dürfen wir kein Zurückbleiben zulassen. Die staatlichen Leitungen sind stärker als bisher in die Plandiskussion einzubeziehen. Die Rechenschaftslegungen müssen schon jetzt gründlich überdacht werden. So hat S. Magnilenz, Prof. Dr. Dr. Schwabe in einem Brief an alle Dekane darauf hingewiesen, daß die Plandiskussion 1965 mit den Rechenschaftslegungen über die Erfüllung der Arbeitsprogramme 1964 zu verbinden ist. Dafür verbleiben den Instituten nur noch knapp 30 Tage!

Welche

Schwerpunkte

sind jetzt zu beachten?

1. Lehre und Ausbildung: Die inhaltliche Veränderung des Studienplanes steht im Vordergrund. Die Ergebnisse der laufenden Berufspraktika müssen gesichtet, ausgewertet und der Anlauf der Ingenieurpraktika vorbereitet werden. Diese Veränderungen der Ausbildung müssen einerseits den in den „Grundsätzen“ dargelegten Zusammenhängen folgen und andererseits zu ihrer Konkretisierung führen, indem geeignete Vorschläge unterbreitet werden.

2. Forschung: Die perspektivische Profilierung der Institute und die Vertiefung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie die Konzentration, Koordinierung und erforderlichenfalls notwendige Umverteilung der Kapazitäten im Bereich der Fakultäten sind zu erarbeiten. Diese Diskussion mündet in die wissenschaftlich-ökonomische Konferenz, die zu Fragen der Forschung Anfang November stattfinden wird.

3. Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit zur stärkeren Durchsetzung des demokratischen Zentralismus und der Verstärkung der Ökonomie im Bildungswesen.

4. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens: Alle Gewerkschaftsgruppen sollten sich schon jetzt aktiv in die Vorbereitung der Universitätsfesttage einschalten.

Man sollte untersuchen, welche Hemmnisse für die Anwendung der ökonomischen Hebel im Bereich der TU noch vorhanden sind, und welche Maßnahmen zu ihrer Überwindung führen könnten.

Für den Terminkalender:

Rechenschaftslegungen der Institutsdirektoren: 15. September 1964. Rechenschaftslegungen der Dekane und Abteilungsleiter: 30. September 1964.

Festliche Vertrauensleute-Vollversammlung mit dem Rechenschaftsbericht des Rektors: 6. Oktober 1964.

Allen Kollegen wünschen wir gute Erfolge der Republik zu Ehren - uns allen zum Nutzen!

Vor dem 15. Jahrestag der Gründung unserer Republik notiert:

10. August, VEB Robur, Zittau, 8 Uhr: Werkleiter eröffnet Berufspraktikum



Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ist ein Komplex der verschiedensten ökonomischen und politisch-ideologischen Aspekte und Maßnahmen. Das Hauptziel besteht darin, unsere Kräfte zu konzentrieren, damit die wissenschaftlich-technische Revolution verwirklicht, die volle Ausnutzung der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten ermöglicht und eine neue, höhere Form der Leitungsergebnisse erzielt wird.

Allen Triebkräften unserer ökonomischen Entwicklung ist damit ein großes Feld schöpferischer Betätigung eröffnet.

Daher war schon in der Vorbereitung der Berufspraktika unserer

Ingenieurstudenten ein typisches Kennzeichen, daß sich die Mehrzahl der betreffenden Betriebe umsichtig und mit geeigneten Aufgabenstellungen auf die Praktika vorbereitete. Unsere Studenten durchlaufen mit den Berufspraktika die zur Zeit höchste und konzentrierteste Form des praxisverbundenen Studiums. Richtig ist, daß das Ingenieurpraktikum in dieser Hinsicht noch höher zu bewerten ist. Davon soll aber in einem späteren Bericht die Rede sein. Es sei hier schon hingewiesen, daß in einer ganzen Reihe von Fällen jetzt von den Betrieben schon solche Aufgaben angeboten werden, die in das Ingenieurpraktikum überleiten und zu ihm drängen. Die Aufgeschlossenheit der Betriebe war also gegeben.

zen. Aber auch das ist vermeidlich. Es kommt nur darauf an, wie klar jedem seine Aufgabe ist und wie tief der Sinn der Praktika verstanden wurde. Wir wollen es deshalb besonders positiv vermerken, daß sich Herr Professor Clausnitzer aus der Fakultät Elektrotechnik persönlich davon überzeugt, was in den Praktika getan wird, und die Betriebe aufsucht. Sicher wäre die Frage des Betreuungsaufwandes später noch einmal gründlich abzuwägen.

Wir vertreten aber den Standpunkt: So wie in der Fakultät für Ingenieurökonomie oder im Institut für Verfahrenstechnik oder im IVK und in anderen Bereichen gehandelt wurde, war es im Sinne des neuen ökonomischen Systems. Seit Anfang des Jahres bereitete man dort unter Einbeziehung des Lehrkörpers und der Assistenten die Praktika vor, sämtliche die Aufgaben mit den vorgesehenen Betrieben ab und geht so planmäßig ins Praktikum. Denn es geht ja um den goldenen Fonds für die Zukunft - um unsere Ingenieurstudenten und damit um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schlechthin. Die Praktika und ihr Anlauf zeigen uns jedenfalls, daß die Aufgabenstellung des neuen ökonomischen Systems auch auf uns zutrifft: Wissenschaftlich zu leiten, exakt zu planen und präzise zu organisieren. Wir müssen schließlich jetzt schon die Maßstäbe anlegen, die später die Ingenieurpraktika den Instituten abverlangt werden. Deshalb kann uns nicht gleichgültig sein, daß es immer noch Fälle gibt, die den Rhythmus notwendig auflösen. Ist es wirklich vertretbar, daß sich wieder einige Studenten, die ins Praktikum eingewiesen sind, mit bestimmten Prüfungsterminen herumschleppen müssen, die noch auf sie warten? Es müssen also Mittel und Wege gefunden werden, um seitens der TU nunmehr bis in die letzte Einzelheit hinein diese Prozesse zu durchdenken, um den notwendigen Anforderungen gerecht zu werden. Es sollten in Zukunft auch das Prorektorat und die Ausländerbetreuung in das System der Vorbereitungen einbezogen werden.

Ordnung in der Arbeit ist eine Forderung, die mit Recht überall erhoben wird.

Diese kritischen Züge der Sache sind indessen normal, wenn wir bedenken, daß wir eben heute neue Maßstäbe verwenden müssen, und daß uns, nehmen wir das Gesamtbild, sicher möglich ist, die letzten Hemmnisse unsererseits auszuklammern.

Abschließend können wir vom Start der diesjährigen Berufspraktika sagen: Es zeichnet sich erfreulicherweise aus den Aufgabenstellungen der Betriebe ab, daß die Zeit für einen längeren Ausbildungsabschnitt in der Industrie reif ist. Es liegt jetzt an der Universität und den staatlichen Leitern, die für das Gelingen unserer Ausbildung verantwortlich sind, die Praktika entsprechend ihrem Sinn voll zum Tragen zu bringen.

Alle Gruppen bitten wir, uns ihre Erfahrungen, Eindrücke und Hinweise zur Kenntnis zu bringen. Wir bitten auch darauf zu achten, daß zum Abschluß der Arbeit in allen Betrieben gemeinsam mit den Werkleuten, der Parteileitung und der Organisation der FDJ im Betrieb eine klare Abrechnung über die erzielten Ergebnisse der Arbeit erfolgt. Jeder soll auch um den Erfolg seiner Arbeit wissen; denn unser Praktikum stärkt das Neue und trägt dazu bei, junge Ingenieurstudenten für die Zukunft vorzubereiten. Es legt zweifellos jene Züge mit an, die den Hausheuten von morgen kennzeichnen werden: Energie, Bescheidenheit und hohes Können in der kollektiven Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft.

Teeges

Bei Robur in Zittau gingen unsere Praktikanten, die aus allen Teilen der Republik hier zusammengefaßt wurden, dank guter Leitungsmethoden durch Institut und Betrieb pünktlich um 8 Uhr in eine einführende Beratung, die der Genosse Hocke als Werkleiter eröffnete. Jeder kannte seine Aufgabe. Damit lief alles gleich von vornherein richtig. Organisation ist und bleibt die Basis für den Übergang zu wissenschaftlichen Leitungsmethoden, wie es das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft unter anderem erfordert. Nur so können die Aufgaben auch zum Tragen. Im VEB Gasturbinenbau in Pirna können die Studenten Probleme der Datenverarbeitung lösen, im Transformator- und Röntgenwerk in Dresden wurde die gute Tradition fortgesetzt, durch unsere Praktikanten wichtiges Material erarbeiten zu lassen, von dem die Parteilung des Betriebes auch für ihre massenpolitische Arbeit eine besondere

Hilfe erwartet, und im KWO in Berlin läuft die Arbeit am Schnürchen. Das gleiche könnte von vielen Betrieben gesagt werden. Unsere Studenten wollen sich anstrengen. Im Bodenbearbeitungsgerätekwerk in Leipzig war es, daß unser Praktikant sogar der Auffassung war, man könne ihm getrost eine größere Aufgabe zuzusenden. So ist es auch normal und in Ordnung.

Die Auswahl der Aufgaben führte nur dort zu Diskussionen, wo doch noch nicht gesehen wurde - sei das im Betrieb oder im betreffenden verantwortlichen Institut der Fall, daß die Praktika keine Nebenbeschäftigung, sondern eben eine komplexe Form des Studiums und der Vorbereitung der Kader auf die Praxis selbst sind.

In Jena, Leipzig, Berlin, Dresden, in Zittau und in Görlitz ist das verstanden worden und wird auch praktiziert. Im Waggonbau in Görlitz haben die Studenten Gelegenheit, den Schweißerpäß

zu erwerben - das ist natürlich etwas für unsere Jungen! Eine Betriebsakademie im Raum Leipzig machte sich die Mühe und arbeitete für unsere Studenten einen sehr interessanten Zyklus informativer Vorträge aus, in denen Fachleute die Perspektiven und Probleme des Betriebes erläutern. Und so erklärt sich auch, daß bei guter langfristiger Abstimmung der Aufgaben über Praktika die Studier „mit Furore“ an ihre Arbeit gegangen sind. Im Einsatzbezirk in Zittau zum Beispiel war, wie in den meisten Gebieten unserer Republik auch, mörderisches Wetter. Es regnete an jenem 10. August in Strömen! Aber unsere Praktikanten, ob von Rostock, Suhl oder Dresden, saßen schon im Trockenen - sie waren zum Teil schon vorher angereist. Acht Uhr waren sie da, weil - so sagten sie sich, die Arbeiter das auch tun. Die Praktikanten in Zittau widerlegten die „These“ manches Studenten, der sein Eintreffen

nach prähistorischen Maßstäben „regelte“ und dann die Zeit der Kollegen im Betrieb unnötig strapazierte. Doch dieses Problem hat unbestritten seinen Anfang in den verantwortlichen Instituten. Denn sicher weiß man im Institut für Stromungsmaschinen, in der Starkstromtechnik und in der Fakultät Math. Nat., wenn für das Praktikum eingeteilte Studenten noch im Ausland sind. Oder der verantwortliche Assistent erfährt unschwer in der Woche vor Beginn, wenn sich bestimmte Undispositionen notwendig machen sollten und kann entsprechend handeln! Es will auch nicht in das Bild passen, wenn es verantwortliche Assistenten gibt, die nicht mit den Studenten selbst gründliche Vorbereitungen getroffen haben. Schließlich sind solche „Unterlassungen“ nur Wasser auf die Mühle derer, die noch ein gutes Quentchen Bequemlichkeit mit sich herumschleppen und sich in bekannter, aber unzeitgemäßer Weise dann hinter solchen Dingen verschau-



Hier, an dieser Stelle des KZ Buchenwald, wurde am 18. August 1944 bei Nacht und Nebel der unerschrockene-Mahner und Kämpfer unserer deutschen Nation, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, Genosse Ernst Thälmann, meuchlings umgebracht. Furcht erfüllte damals die SS-Henker. In ganz Deutschland loderten Flammen des Widerstandes, dessen Herz die KPD war, um die sich die besten Söhne und Töchter unseres Volkes scharten. Ihr Kampf war sinnvoll. Erfüllt hatten sich die Warnungen Thälmanns. Die Nazis brachen ihn nicht. Nicht brachen sie unsere Partei. Geschlagen aber war am Ende der faschistischen Macht das Terrorregime des deutschen Monopolkapitals.

Damit sich das in der deutschen Geschichte nicht wiederholen kann, fordern wir Legalität für die KPD und Freiheit für die Kommunisten und Patrioten, die in westdeutschen Gestaltungsprozessen entwürdigenden Strafen unterworfen sind - verhängt von Nazirichtern! Wann werden endlich die Mörder Thälmanns bestraft, die noch in Freiheit sind?

Wir sind für eine Politik, in der Faschismus und Aggression keinen Platz mehr haben und die friedliche Koexistenz triumphiert - so, wie es in unserer Republik seit 15 Jahren der Fall ist. Hier ist Thälmanns Vermächtnis erfüllt worden.

Foto: Zentralbild